

Zum Tod von Prof. Dr. Gottfried Boesch, Schloss Heidegg

Autor(en): **Schnyder, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **136 (1983)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Prof. Dr. Gottfried Boesch, Schloss Heidegg

Zum Tod von Prof. Dr. Gottfried Boesch, Schloss Heidegg

Unerwartet traf uns die Todesnachricht von Universitätsprofessor Dr. Gottfried Boesch, Schloss Heidegg. Zwar wusste man um seine angeschlagene Gesundheit, aber niemand ahnte, dass er uns so bald für immer verlassen würde. In der Morgenfrühe des 18. Aprils 1983 schloss er für immer die Augen.

Gottfried Boesch wurde am 6. April 1915 in Buttisholz geboren, wo er als ältestes von drei Geschwistern aufwuchs. 1918 verlor die Familie den Vater, der im Militärdienst an einer Grippeerkrankung starb. Die ganze Sorge um die Familie trug nun allein die Mutter. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule zog der begabte Knabe an die Mittelschule Beromünster und wechselte dann für zwei Jahre ins Engelberger Benediktinergymnasium über. Seine Gymnasialstudien schloss er im Kapuzinerkollegium zu Stans ab. Zeit seines Lebens blieb er mit den Kapuzinern befreundet, und der hl. Franz von Assisi zählte zu seinen Lieblingsheiligen.

Seine Freude und sein Interesse an der Geschichte und an der deutschen Literatur führten ihn an die Universitäten Zürich und Freiburg i. Ue. Professor Karl Meyer in Zürich und Professor Oskar Vasella in Freiburg waren seine Lehrer im Fach Geschichte. Mit der Dissertation «Sempach im Mittelalter» schloss er 1943 seine Studien glanzvoll ab.

Nach einem kurzen Volontariat im Luzerner Staatsarchiv fand der Neo-Doktor seine erste Stelle in der damaligen Luzerner Kantonsbibliothek. 1945 wurde er vom Luzerner Regierungsrat zum Lehrer für Geschichte und Deutsch an der Kantonsschule gewählt. Im gleichen Jahr schloss Professor Boesch mit Maria Ineichen den Bund fürs Leben, und die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet.

Neben der hingebungsvollen Lehrtätigkeit im Dienste der Jugend an der Kantonsschule entfaltete Professor Boesch auf dem

Gebiet der Geschichte eine reiche und vielseitige Forschertätigkeit. Davon zeugt die grosse Anzahl von Publikationen mit Themen zur Rechts- und Verfassungsgeschichte, zur Schweizer- und Kantongeschichte, zur Lokalgeschichte und Heimatkunde. Einen Schwerpunkt in seiner Forschung bildeten die Herren von Eschenbach. Die Veröffentlichungen von Professor Boesch fanden überall grosse Beachtung und Anerkennung. 1967 erfolgte durch den Freiburger Staatsrat die ehrenvolle Berufung dieses Gelehrten zum Extraordinarius und 1971 zum Ordinarius des Lehrstuhles für Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg i. Ue.

Hier an der Universität kam nun in den Vorlesungen und Seminarien sein vielseitiges Wissen voll und ganz zur Geltung, und er verfügte über die besondere Gabe, seine Liebe und Begeisterung für die Geschichte auch bei den Studenten zu wecken und zu erhalten. Dank dieser Fähigkeit und dank seiner stets liebenswürdigen Dienstbereitschaft war es ihm möglich, so viele Kandidaten zu einem Examensabschluss zu führen.

Nebst der grossen Arbeitslast als Lehrer an der Kantonsschule Luzern und später als Ordinarius in Freiburg stellte der liebe Verstorbene sein reiches Wissen und seine grosse Erfahrung vielen kulturellen und geschichtlichen Institutionen zur Verfügung. 1946 übernahm er die Redaktion des Jahrbuches des Historischen Vereins der V Orte «Der Geschichtsfreund» und redigierte sechs- undzwanzig Jahrgänge und sechzehn Beihefte. 1961 übertrug ihm der Fünfförtige das Präsidium, und während fünfzehn Jahren leitete und prägte er das Leben dieses Vereins. 1975 wurde er zum Ehrenpräsidenten des Fünfförtigen erkoren. Seit 1962 gehörte Professor Boesch auch dem Gesellschaftsrat der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz an. Dieser Gesellschaft stand er von 1965 bis 1972 als Präsident vor. Ganz besondere Verdienste hat er sich um die bedeutenden Quelleneditionen der Tschudi-Chronik und der «Acta Helvetica» der Sammlung Zurlauben erworben, an deren Zustandekommen er massgeblich beteiligt gewesen war. Nicht zu vergessen sind die Verdienste um das Museumswesen. Das Museum auf Schloss Heidegg ist und

bleibt das Werk des lieben Verstorbenen und macht ihm heute alle Ehre. Auch seine Mitgliedschaft in der Kommission des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg und in der kantonal-luzernischen Maturakommission sowie seine Mitarbeit in anderen Gremien wusste man sehr zu schätzen. Dass dieses vielseitige Wirken seiner Tätigkeit als Lehrer und Forscher sehr zugute kam, versteht sich. Dank solcher Beziehungen öffnete sich manche Tür zu bisher unbekanntem Archivmaterial. Leider hat diese grosse Arbeitslast mit der Zeit seiner Gesundheit arg zugeetzt, so dass er sich gezwungen sah, nach dem Sommersemester 1980 in den Ruhestand zu treten. Eine grosse Freude bereitete ihm die Feier auf Schloss Heidegg und die Übergabe seiner Festschrift anlässlich des 65. Geburtstages.

Man würde jedoch die Lebensart des Verstorbenen deutlich verkennen, wenn man glaubte, er habe nichts anderes als Arbeit gekannt. Immer fand er wieder Zeit für seine liebe Familie, der er herzlich zugetan war. Auch war er stets bereit zu einem Gespräch mit Freunden, Kollegen und Studenten. Professor Boesch war immer der, der Zeit hatte. Manche erholsame Stunde bot ihm die Pflege der Rosen. In den Jahren 1959 bis 1969 und wiederum ab 1973 präsierte er als Mitbegründer die Gesellschaft der Schweizerischen Rosenfreunde. Auch nahm er begeistert an Falkenjagden teil. In den letzten Monaten ist es um Professor Boesch still geworden. Sein Leben war vom Leiden gezeichnet. Aufopfernde Liebe und geduldige Pflege seiner lieben Frau machten es ihm erträglich. Durch den Hinschied von Professor Boesch haben wir einen hervorragenden Geschichtsforscher, einen hochbegabten Lehrer — einen lieben Freund und Mitmenschen verloren. «Serve bone et fidelis, intra in gaudium Domini tui» (Mt. 25,23). «Du guter und getreuer Diener, geh ein in die Freude deines Herrn!»

Dr. Hans Schnyder, Präsident

